

Zeit: Mittwoch, 09.08.2023, 18:00 – 20:15 Uhr
Ort: Gottfried-Keller-Gymnasium
Moderation: Frank Markowski
Protokoll: Patricia Spengler

Anwesende: Andrea Isermann-Kühn (AIK)
Bettina Sobtzig (BS)
Caren Dreyer (CD)
Frank Markowski (FM)
Gundi Kälber (GK)
Hartmut Eschenburg (HE)
Joachim Saint-Paul (JSP)
Lutz Lüders (LL)
Patricia Spengler (PS)
Rainer Leppin (RL)
Stephan Kopschinski (SK)
Valentin Muth (VM)

Gäste: Christoph Brzezinski (Stadtrat für Stadtentwicklung, Immobilien u. IT)

Nächste Sitzung: 13.09.2023, 18.00 – 20.00 Uhr, Mensa GKS

Heutige Tagesordnung bzw. TOPs:

1. Begrüßung Stadtrat sowie kurze Vorstellungsrunde der IZKT-Mitglieder
2. Stadtrat stellt seine Leitgedanken zur Stadtteilentwicklung vor
3. Kurzer Rückblick auf Entwicklung NMI und IZKT sowie Funktion und Ziele
4. Wie kann eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen Stadtrat und IZKT aussehen
5. Weiteres Vorgehen

TOP 1 Herr Brzezinski ist Jurist und war vor seiner jetzigen Tätigkeit als Stadtrat in einer Anwaltskanzlei tätig, Schwerpunkt: öffentliches Baurecht. Zudem war er ca. 6,5 Jahre Mitglied im Stadtentwicklungsausschuss des Bezirks.

TOP 2 Um Probleme bei Planungsvorhaben weitestgehend zu minimieren, bedarf es aus Sicht des Stadtrats einer guten und rechtzeitigen Kommunikation zwischen Einwohner:innen und Bezirk (Verwaltung und Politik). Diese müsse so früh wie möglich ansetzen, also am besten zu Beginn des jeweiligen Planungsprozesses. Zum Zeitpunkt der nach dem Baugesetzbuch vorgeschriebenen formellen Beteiligung sei die „Messe meist schon gelesen“, d.h. bei den dann bereits vorliegenden Planungsentwürfen könnten meist nur noch schwerwiegende Einwände eine Planungsänderung bewirken.

Der Stadtrat begrüßt daher die vom Bezirk inzwischen beschlossenen bezirklichen Leitlinien für Bürger:innenbeteiligung, die demnächst auf der Website des Bezirks veröffentlicht werden und einen rechtlichen Rahmen für die Beteiligung bilden. Für die Umsetzung dieser Leitlinien soll der „Raum für Beteiligung“ sorgen. Diese Einrichtung ist einerseits im Bezirk verankert, andererseits ist die DorfwerkStadt (DWS) mit der Trägerschaft des zivilgesellschaftlichen Teils beauftragt worden. Der Raum für Beteiligung wird demnächst auch ein Beteiligungskonzept für den Bezirk entwickeln. Grundlage hierfür bilden die bisher auf der Mierendorff-INSEL erprobten und bewährten Beteiligungsformate wie INSEL-Foren, -Konferenzen, und -Gremien.

TOP 3 RL stellt dar, dass sich das ursprüngliche Zukunftsteam (ZKT) im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt gebildet hat, an dem die Initiative der „Nachhaltigen Mierendorff-INSEL“ (NMI) zwischen 2015 und 2018 erfolgreich teilnahm.

Damals setzte sich das ZKT aus 25 engagierten Akteur:innen und Einwohner:innen der INSEL zusammen und sollte eine Vision für den Stadtteil im Jahr 2030 entwickeln. Diese beinhaltete nicht nur die Erarbeitung einer Corporate Identity, sondern auch den Aufbau von Öffentlichkeitsarbeit, Beteiligungsstrukturen und -Gremien.

Es wurden Ziele und Handlungsfelder definiert, an denen einzelne Akteur:innen im Rahmen von AGs inhaltlich arbeiteten und deren Ergebnisse (Ideen und Lösungsansätze) in einem Handlungskonzept festgehalten wurden. Dieses Konzept dient noch immer als Grundlage für die inhaltlichen Themen und Schwerpunkte, die auf der INSEL behandelt werden müssen, um den Stadtteil auch in Zukunft lebenswert zu gestalten. Nach dem Wettbewerb wollten viele Teammitglieder weitermachen und benannten sich in „INSEL-Zukunftsteam“ (IZKT) um.

Das IZKT sieht sich in der Funktion eines Beirats, der sich mit Themen beschäftigt, die Auswirkungen auf die Entwicklung der INSEL haben. Im Rahmen der monatlichen Sitzungen versuchen die Mitglieder, Ideen und Lösungsansätze für vorhandene Probleme zu finden, manchmal auch unter Hinzuziehung von Expert:innen.

Das IZKT ist entschieden gegen eine Spaltung und Radikalisierung in der Gesellschaft und setzt sich für eine konstruktive, friedliche Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Bewohnerschaft ein.

Als neues Beteiligungsgremium der NMI ist seit 2021 der INSEL-Rat (IR) hinzugekommen, dessen Mitglieder per Losverfahren vom Einwohnermeldeamt ausgewählt werden und sich für zwei Jahre verpflichten, an einem konkreten Planungsprozess auf der INSEL mitzuwirken. Auf Ebene eines Stadtteils ist dieser Bürgerrat bisher einmalig in Berlin.

TOP 4 Laut Stadtrat muss im Rahmen eines Beteiligungsprozesses immer berücksichtigt werden, wer für was verantwortlich ist und wer was umsetzt. Geht es z.B. um die Neu- bzw. Umplanung von öffentlichen Flächen, die dem Bezirk gehören, so kann dieser selbst entscheiden, welche Maßnahmen er aus den Ergebnissen eines Beteiligungsverfahrens umsetzt. Handelt es sich jedoch um privates Eigentum oder öffentliche Flächen, für die das Land (z.B. übergeordnete Verkehrsstraßen) oder der Bund (z.B. Autobahn und Bahntrassen) zuständig sind, so hat der Bezirk meist keine großen Einflussmöglichkeiten auf die Planungsprozesse.

Dennoch gibt es immer auch Verhandlungsspielräume, insbesondere bei privaten Bauherren, die man ausnutzen kann. Bei Bauvorhaben ab einer bestimmten Größe ist zudem ein Beteiligungsverfahren nach den neuen Leitlinien für Bürgerbeteiligung zu berücksichtigen.

Der letzte Block am nord-östlichen Ende der Quedlinburger Straße (Ecke Goslarer Ufer) soll zum Urbanen Quartier umgewidmet werden und im süd-östlichen Teil des Blocks, der aktuell mit Garagen und Kleingewerbe belegt ist, möchte der private Eigentümer abreißen und neu bauen. Im Vorfeld des hierfür zu erarbeitenden Bebauungsplans soll ein Wettbewerb durchgeführt werden, wie künftige Baukörperstellungen und Nutzungen aussehen könnten.

Es stellt sich die Frage: Wie und wann könnte das IZKT hier mit eingebunden werden, um rechtzeitig sein Erfahrungswissen und die Vor-Ort-Expertise der Einwohnerschaft einzubringen? Die Beteiligung müsste eigentlich schon vor Beginn der Ausschreibung des Wettbewerbs erfolgen, so dass im Ausschreibungstext bereits Ziele der Einwohner:innen mit enthalten sind.

Der Stadtrat kann sich vorstellen, dass sich dieses Bauvorhaben als Pilotbeispiel für eine frühzeitige Beteiligung am Planungsprozess eignen könnte und bittet das IZKT, ihm erste Vorschläge zu unterbreiten, wie eine solche Beteiligung aussehen könnte – einmal allgemein für den Stadtteil in Bezug auf die einzelnen Verfahrensschritte und einmal für den o.g. Beispielblock mit bereits konkreten inhaltlichen Ideen und Überlegungen.

Einige IZKT-Mitglieder fragen nach dem aktuellen Stand beim Bauvorhaben „Am Spreebord“ und bemängeln, dass es keinen regelmäßigen Informationsaustausch hierzu gebe, obwohl es sich um das größte Bauvorhaben auf der INSEL handele. Auch die bezirklichen Pressemitteilungen hierzu seien spärlich.

Der Stadtrat gibt Auskunft über den aktuellen Sachstand (u.a. Diskussion um Abstandsflächen, Gutachter streiten um Belichtungsverhältnisse, fehlender Nachweis an Ausgleichsflächen, Städtebaulicher Vertrag noch in Verhandlung). Er erklärt sich darüber hinaus bereit, das IZKT regelmäßig über den laufenden Stand bei diesem Projekt zu unterrichten.

HE und andere weisen auf weitere Bauvorhaben hin, die in den nächsten Jahren extreme Auswirkungen auf die INSEL haben werden, dies sind:

- Neubau der Tramstrecke von Moabit bis Bhf. Jungfernheide
- Neubau Siemensbahn
- Neubau Rudolf-Wissel-Brücke
- Zahlreiche Baustellen durch Abriss und Neubau entlang der Quedlinburger Straße
- Marode Brücken, die den Baustellenverkehr erschweren

Auf der im Frühjahr durchgeführten INSEL-Konferenz zum Thema Verkehr wurde deutlich, dass es bislang keine Koordination zwischen den einzelnen Bauträgern gibt. Diese wäre aber dringend erforderlich, um einen zu befürchtenden Verkehrskollaps zu vermeiden.

Fragen sind: Ist die Tram wirklich zeitgemäß bzw. sinnvoll an dieser Stelle oder könnte die Streckenführung eventuell auch anders erfolgen, z.B. in eine Richtung über Olbers- u. Gaußstraße? Könnte die Kaiserin-Augusta-Allee als Einbahnstraße für Kfz ausgewiesen werden, dann könnten Straßenbäume erhalten bleiben. Warum kann der Baustellenverkehr nicht auch über die Spree abgewickelt werden, wie andernorts in Berlin?

Der Stadtrat weiß nach eigenem Bekunden um die Probleme und hält manche Planungen auch durchaus für fraglich. Dennoch seien dem Bezirk in vielen Bereichen die Hände gebunden, da er hoheitlich nicht zuständig sei. Zudem bestehe im Bezirk aktuell immer noch eine Haushaltssperre und der Doppelhaushalt für 2024/25 kann nur beschlossen werden, wenn entsprechende Mittel eingespart werden. Davon sind sowohl Investitions- als auch Personalmittel betroffen, auch Stellenausschreibungen.

TOP 5 Nachdem der Stadtrat gegangen war, wurde diskutiert, wie weiter verfahren werden soll. Folgende Fragen wurden aufgeworfen und Vorschläge geäußert:

- Was muss ganzheitlich auf der INSEL in Zukunft berücksichtigt werden? (CD)
- Aufstellung inhaltliche Prioritätenliste: Worum geht es und was braucht es auf der INSEL? (RL)
 - Aufteilung in zwei Stränge:
 - Wie soll Partizipation im Idealfall aussehen? (Generell in Bezug auf den Stadtteil)
 - Was wird konkret gewünscht? (Am Beispiel Block Goslarer Ufer)

FM macht den Vorschlag, dass alle IZKT-Mitglieder ihre Ideen und Vorschläge hierzu bis Dienstag nächster Woche per Mail an das Kiezbüro senden sollen. Er würde diese in einer Übersicht zusammenfassen und danach allen zukommen lassen. In der nächsten IZKT-Sitzung im September könnten sie diskutiert und finalisiert und danach dem Stadtrat übersandt werden (der dann auch aus dem Urlaub zurück ist). Falls jedoch eine Dringlichkeit bestehe, weil der Wettbewerb (Block Goslarer Ufer) kurz vor der Ausschreibung steht, sollte ein kurzfristiger Extratermin des IZKT anberaumt werden, damit die Vorschläge noch rechtzeitig in den Ausschreibungstext gelangen. PS wird den aktuellen Verfahrensstand hierzu im Stadtplanungsamt erfragen.